

Der Bayrische Demokrat

Nachrichtenblatt des Bezirksverbandes München – des Kreisverbandes Oberbayern der
D.D.P. und des Reichswahlkreis-Verbandes 24 (Oberbayern – Schwaben)

Nummer 3 München, 10. Feb 1929, 5. Jahrgang

Bezirksverband München der D.D.P.
Die Gesamtmitgliedschaft wird hiermit zu einer
Trauerkundgebung
für unsere verstorbene hochgeschätzte Vorsitzende
Frau Luise Kiesselbach
Montag, den 11. Febr. abends 8 Uhr
Im „Steinickesaal“ – Adalbertstr. 15
gebeten.

Die Vorstandschaft:
gez.: K. Weiss.

Luise Kießelbach¹ †

Am Dienstag, den 29. Januar, erreichte uns die Schreckensbotschaft, daß Luise Kießelbach plötzlich an einem Herzschlag verschieden sei. Was ihre Person und ihre Arbeit für die Frauenwelt Deutschlands bedeutete, wird von berufener Seite gewürdigt werden. Wir möchten hier nur kurz die wichtigsten Daten aus dem arbeits- und erfolgreichen Leben dieser seltenen Frau geben. Sie war geboren am 28. Dezember 1863 zu *Hanau a. M.* und lebte in 17jähriger Ehe mit dem Professor der Medizin Dr. *Wilhelm Kießelbach* an der Universität *Erlangen*. Zwei Kinder, Sohn und Tochter, widmeten sich ebenfalls dem ärztlichen Berufe. Nach dem Tode ihres Gatten und nach Vollendung der Erziehung ihrer Kinder widmete sie sich ganz der sozialen Arbeit. Der Gründung von Frauenorganisationen, der Förderung der Frauenbildung, Frauenberufs- und Erwerbsarbeit und den Bestrebungen der Frauenbewegung.

Seit 1909 stand sie im Gemeindedienst, zuerst als Armenpflegerin und Mitglied des Armenrates in Erlangen, später des Hauptwohlfahrtsausschusses München, seit August 1914 in der Kriegswohlfahrtspflege als Leiterin, später Vorsitzende des

¹ *Der Name Kiesselbach ist hier merkwürdigerweise durchgehend falsch geschrieben.*

Wohlfahrtsausschusses im 26. Stadtbezirke. Die dort von ihr mit ihren Helferinnen gegründete Organisation der „Frauenhilfe“, einer Abteilung des Vereins für Fraueninteressen, umfaßte eine Reihe von Wohlfahrtseinrichtungen, die Notleidenden aller Stände und Kreise auch aus anderen Stadtteilen zugute kamen.

Nach München kam Frau Kieselbach als Nachfolgerin der im Jahre 1911 verstorbenen Führerin der Frauenbewegung, Frä. Ika Freudenberg, und übernahm damit die Leitung des Vereins für Fraueninteressen für München und den Hauptverband Bayerischer Frauenvereine (117 Vereine mit über 50 000 Mitgliedern) in Bayern. Die Frauenorganisationsarbeit erfuhr durch sie weitere Förderung durch die Gründung und Mitgründung zahlreicher Einzelvereine, wie durch den Zusammenschluß aller auf paritätischer Grundlage arbeitenden Frauenvereine im Stadtbund Münchner Frauenvereine, der ebenfalls über fünfzig Vereine mit Tausenden von Einzelmitgliedern umfaßt.

Als Führerin der bayerischen Frauen trat Frau Kieselbach immer für die Frauenarbeit in die Gemeinde ein und hatte sich zur besonderen Aufgabe gemacht, die Bestrebungen der privaten sozialen Arbeit gleichzeitig mit in den Dienst der kommunalen und behördlichen Einrichtungen zu stellen. Für die Pflicht zur Uebernahme ernster sozialer Arbeit durch alle freien Frauenkräfte im Sinne einer werktätigen Klassenversöhnung trat sie stets unentwegt ein in der klaren Erkenntnis der Notwendigkeit ausgleichender Gerechtigkeit.

Die Forderung der Gleichberechtigung der Frau im öffentlichen Leben verfocht sie ständig aus dem Gedanken heraus, daß den Frauen Gelegenheit zu einer die Männerarbeit ergänzenden Tätigkeit auf diesem Gebiete gegeben werden müsse, allerdings mit dem Abmaße, daß alle Errungenschaften auf diesem Gebiete nicht allein dem Wohl der Frauen, sondern in erster Linie dem Wohle der Gesamtheit zu dienen haben. Diesen Gedankengängen ist auch ihre politische Zugehörigkeit zur Deutschen Demokratischen Partei entsprungen. Sie war schon lange Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei, trat mit Gründung der Demokratischen Partei in diese über und errang sich auch hier rasch großes Ansehen und führende Stellung. U. a. war sie seit Jahren 2. Vorsitzende des Bezirksverbandes München und Mitglied der Landesvorstandschafft.

Ihre ganz besondere Sorge galt nach dem Ablauf der Inflation dem Wohle der durch diese enterbten arbeitsunfähigen Kleinrentner, nicht nur, daß sie unermüdlich für Unterstützung aller in Not geratenen Angehörigen dieser Kreise eintrat, ging ihr ganzes Streben dahin, durch Sicherung des gesetzlichen Anspruches die Bitterkeit des Almosennehmens zu mildern und den Betroffenen wenigstens das Gefühl des Rechtes zu verschaffen. Aus diesem Gedanken heraus ist auch ihre größte Schöpfung, das Altersheim in München, erstanden, um dessen geschäftliche und finanzielle Sicherung sie mit grenzenloser Ausdauer und

Zähigkeit kämpfte. Auch die Arbeit ihrer letzten Lebenswochen war wiederum dem Wohle der notleidenden Altersklassen gewidmet, und man kann es je nach der persönlichen Einstellung als ein besonders tragisches oder glückliches Schicksal betrachten, daß sie unmittelbar nach dem glänzenden Erfolge der von ihr angeregten und geleiteten Altershilfesammlung und Alterswohlfahrtslotterie der Tod hinwegraffte.

* * *

Tieferschüttert vernahm die bayerische Frauenbewegung die Kunde von dem Hingange von Luise Kieselbach. Unermeßlich ist für sie der Verlust dieser unermüdlich schaffenden, warmherzigen und so gerecht denkenden Frau, verehrt nicht nur von den vielen, vielen, denen sie Förderung, Rat, Trost, Hilfe verschaffen konnte, sondern auch von allen, die sie in gemeinsamer Arbeit schätzen und lieben lernten. Sie war durchaus Frau und Mutter, mütterlich besorgt erst um die eigene Familie, dann in edler Menschlichkeit immer mehr den Kreis derer erweiternd, denen sie liebevolle Betreuung angedeihen ließ. Unendlich viel dankt ihr die Frauenbewegung. Weniger durch theoretische Behandlung der Frauenfragen macht sie Propaganda, mehr drängt es sie, durch praktische Tat zu beweisen, was Frauenarbeit und Frauenhilfe im öffentlichen Leben vermag.

Ika Freudenberg erkannte in den ersten Anfängen ihres öffentlichen Wirkens in Erlangen die Kräfte und Fähigkeiten dieser Frau; es gelang ihr, Frau Kieselbach nach München zu ziehen. Sie hätte keine bessere Nachfolgerin als Vorsitzende des Vereins für Fraueninteressen und Frauenarbeit finden können. Bezeichnend für den Geist der neuen Vorsitzenden sind die Arbeitsgebiete, die dem Verein neben seinen bisherigen Bestrebungen zur Hebung von Frauenbildung und Frauenarbeit und Sicherung der Frauenrechte neu angegliedert wurden. Das „Referat für soziale Arbeit“ dient der Besprechung aktueller Fragen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik. Kriegs- und Nachkriegsnot, die Frau Kieselbach in ihrer amtlichen Tätigkeit als Leiterin eines Wohlfahrtsamtes so reichlich kennenlernte, ließ sie Herzen und Hände suchen und finden, um die öffentliche Fürsorge durch eine lebendige tatkräftige private Fürsorge zu unterstützen. So entstand die „Frauenhilfe“, die noch heute als „Mittelstandshilfe“ so segensreich wirkt; so entstanden die beiden Kinderheime Tutzing und Luisenhaus. Auf die Initiative und unter der zielbewußten Leitung von Frau Kieselbach schlossen sich 1922 die Wohlfahrtseinrichtungen und Anstalten, die auf paritätischer Grundlage arbeiten, zusammen und 1925 wurde der paritätische Wohlfahrtsverband Bayern gegründet. Damit hatte Frau Kieselbach erreicht, daß auch die paritätischen Verbände in den Bezirkswohlfahrtsämtern, im Jugendamt, bei der Kreisregierung und durch Zusammenarbeit mit dem fünften Wohlfahrtsverband auch bei den Reichsbehörden Vertretung finden. Den großen Wert des Zusammenschlusses erkennend, hat Frau Kieselbach, nachdem sie bereits 1912 den Stadtbund Münchner Frauenvereine gegründet, den

Nachruf auf Luise Kiesselbach, in: Der Bayrische Demokrat (1929)

Zusammenhang bayerischer Frauenvereine in einem Hauptverband weiter ausgebaut.

Es ist verständlich, daß Frau Kiesselbach, die selbst eine so gute Hausfrau und Mutter war, die Förderung des Hausfrauenberufs am Herzen lag, damit diesem auch in der Öffentlichkeit die seiner Bedeutung entsprechende Würdigung zuteil werde. Darum bildete sie den schon bestehenden Hausfrauenverein in eine alle Hausfrauen umfassende Organisation um, der ähnliche Vereinigungen in anderen Städten folgten. Um für die Hausfrauen zu wirken, nahm sie auch den ehrenvollen Ruf in den Arbeitsausschuß von „Heim und Technik“ an. Es war für sie nicht nur ein Ehrenposten. Mit Energie bewältigte sie die große Arbeitslast und rang ihrer schon angegriffenen Gesundheit die nötigen Kräfte ab. Im Interesse der Hauswirtschaft sowohl wie auch der Hausangestellten erstrebte sie auch eine Hebung des Standes der Hausgehilfinnen. So bemühte sie sich in den letzten Jahren, besonders die Lehrlingsausbildung, die anderwärts schon mit Erfolg beschritten, auch bei uns zur Durchführung zu bringen.

Am deutlichsten tritt uns Kiesselbachs Charakter wohl entgegen, wenn wir ihr letztes großes Werk betrachten, das Altersheim. Die verschiedentliche Not der verarmten alten Leute, Männer wie Frauen, bewegt aufs tiefste ihr Herz, Mitleid und Gerechtigkeitsgefühl drängen sie zur helfenden Tat. Wohl sieht sie die Schwierigkeiten, die sich aufürmen werden. Aber ihre bewundernswerte Willenskraft führen sie schließlich auch hier zum Ziel. Doch die Not der vielen, die das Altersheim nicht erfassen kann, läßt sie nicht ruhen, bis es ihr gelingt, den Verein der Altersfreunde zu gründen, die Allgemeinheit wachzurütteln und auf eine vernachlässigte Pflicht aufmerksam zu machen. Ihre schöpferische Kraft, ihre selbstlose Hingabe, ihr unerschütterlicher Glaube an den Sieg der Idee überwinden alle Gedankenträgheit, alle Widerstände. Still und schlicht ist sie von uns gegangen. Wir wollen ihr danken, indem wir in ihrem Sinne das Wohl des Volksganzen uns angelegen sein lassen.

erschieden in:

*Der Bayrische Demokrat, 10. Februar 1929,
5. Jahrgang, Nr. 3, S. 1f*

(Abschrift durch Cornelia Kluge, Leipzig, November 2009)

Nachruf auf Luise Kiesselbach, in: Der Bayrische Demokrat (1929)

Weitere Informationen zu Luise Kiesselbach unter

www.luise-kiesselbach.de

Für Hinweise auf Fehler und Ergänzungen sowie für weitere Informationen zu Luise Kiesselbach bin ich jederzeit dankbar!

Verantwortlich:
Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp
Große Ulrichstr. 51, 06108 Halle,
Tel. 0345/ 54 84 680
johannes@herwig-lempp.de
www.herwig-lempp.de